Nr. 50. 1901. Castrop, Samstag, den 27. April. 27. Jahrgang.

Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Zugleich

Amtliches Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

Die „Castroper Zeitung" erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags u. kostet in der Expedition 1,— M. pro Quartal, durch Boten 1,10 M. Illustr. Blätter 50 Pfg.

Insertions-Gebühren: Pro Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reclamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis abends vor der Ausgabe erbeten.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Alle amtlichen Bekanntmachungen aus den Aemtern Castrop und Mengede erlangen durch ihre Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Erstes Blatt.

(:) Rückblick auf die Woche.

Der deutsche Kronprinz ist am vergangenen Donnerstag zu Bonn in Anwesenheit des Kaisers und unter glänzenden akademischen und weltlichen Feierlichkeiten als Studirender der rheinischen Hochschule immatriculirt worden. Bei der eigentlichen Immatriculirung in der Aula der Universität hielt der Rector, Geheimrath Professor Freiherr v. la Valette St. George, eine Ansprache, in welcher er der Beziehungen des jetzigen Kaisers wie des hochseligen Kaisers Friedrich zur Bonner alma mater gedachte und den Kronprinzen der herzlichsten Aufnahme versicherte. Nach einer Frühstückstafel bei dem Prinzenpaar von Schaumburg-Lippe machte der Kaiser mit dem Kronprinzen mehrere Besuche. Am Nachmittage fand eine Dampferfahrt auf dem Rhein und am Abend der große Commers der Bonner Studentenschaft statt, bei welchem nach einer Begrüßung des Commersleiters v. Alvensleben der Kaiser eine markante und von impulsiver Begeisterung durchwehte Ansprache hielt, in welcher er, gestützt auf das bekannte Wort des altrömischen Geschichtschreibers Tacitus: „Propter invidiam" (aus Parteihaß) ein kurzes und prägnantes Resumee der Geschichte des alten römischen Reiches deutscher Nation und der Ursachen seines Verfalles gab und die heranwachsende Jugend aufforderte, treu zum neugeeinten deutschen Reiche zu stehen. Der kaiserliche Redner gedachte kurz seiner eigenen Bonner Studentenzeit und der des hochseligen Kaisers Friedrich, worauf er die Beziehungen des Prinz-Gemahls Albert zu Bonn erwähnte, des Gemahls jener nun verklärten königlichen Frau, welche stets ein friedliches und freundliches Verhältniß zwischen ihrem und unserem Volke angestrebt hat. Diese Hervorhebung des längst verstorbenen Prinzen Albert, des Gemahls der kürzlich verstorbenen Königin Victoria von England, in Verbindung mit dem Bestreben der letzteren auf Herstellung guter Beziehungen zwischen England und Deutschland ist gewiß nicht ohne Absicht erfolgt und so weit sich bis jetzt feststellen läßt, auch in der gesammten Presse als eine indirecte kaiserliche Kundgebung gegen die Anti-England-Agitation, namentlich der Alldeutschen, welche ja auch an manchen Orten, so z. B. in Hamburg, thatsächlich einen wüsten Charakter annahm, aufzufassen. Der Lage Bonns am Rhein gedenkend, schilderte Se. Majestät mit poetischem Schwunge die Schönheiten des deutschesten aller Ströme und der von ihm durchflossenen Provinz und ihrer historisch denkwürdigen Stätten. Aachen, Mainz gemahnen an Karl den Großen und die Glanzzeit des alten Reiches unter Barbarossa, ein Blick auf das deutsche Eck bei Koblenz und den Niederwald an den Erbauer des neuen deutschen Reiches, Kaiser Wilhelm den Großen. Nicht in kosmopolitischen Träumereien sollten sich die Studirenden ergehen, sondern auf der Hochschule zu ganzen Männern heranreifen. Dies könne nur durch einen geschehen, dessen Namen wir alle trügen, unseren Herrn und Heiland Jesus Christus, er möge den sittlichen Ernst in die jungen Herzen pflanzen, damit ihre Triebfedern stets lautere und ihre Ziele stets hehre seien. Die Liebe zu Vater und Mutter, Vaterhaus und Vaterland wurzeln in der Liebe zu unserm Heilande. Er (der Kaiser) werde einst ruhig seine Augen schließen, sehe er ein in diesen Gesinnungen heranwachsendes Geschlecht um seinen Sohn geschaart. Der Stadt Bonn galt das kaiserliche Hoch, worauf der Kaiser selbst auf die Bonner Studentenschaft einen Salamander commandirte. Erhebend und wohlthuend berührt in der kaiserlichen Rede von neuem wieder das mannhafte Bekenntniß gläubigen Christenthums, welches uns stets die tröstliche Versicherung gibt, eine wie hohe und verantwortliche Auffassung unser kaiserlicher Herr von den erhabenen Pflichten seines Herrscherberufes besitzt. Glücklich können wir Deutsche uns preisen, daß ein solcher Monarch an der Spitze unseres Staates steht, mögen seine Worte in den breitesten Schichten des Volkes freudigen Widerhall finden und zur Stärkung des positiven Christenthums in Familie, Kommune und Staat beitragen zum Segen des gesammten Vaterlandes.

Selten ist wohl eine Gesetzesvorlage im preußischen Abgeordnetenhause solchen Schwierigkeiten begegnet und hat eine solch tiefgehende Scheidung der Geister bewirkt, wie die jetzt zur Berathung stehende Kanalvorlage. Namentlich die Ostelbier, d. h., der hauptsächlich durch die Conservativen vertretene Großgrundbesitz der östlich der Elbe gelegenen preußischen Provinzen sucht das große wasserwirthschaftliche Project zu hintertreiben. Indessen ist auch im Centrum neuerdings durch Ausscheiden der Lippelinie eine ernstliche Opposition entstanden, welche für Ausschließung des von der Regierung begünstigten Emscherthalprojects und Festsetzung der Lippelinie eintritt. Die Regierung stand diesen Bestrebungen, wenn auch abwehrend, so doch ziemlich hülflos gegenüber. Da ist es nun interessant, wie der freiconservative Herr v. Zedlitz, ein durch seine Mitarbeiterschaft bei der „Post" bekannter Kanalgegner, eine Frontveränderung bezüglich seiner Anschauungen vorgenommen hat, welche aber im Grunde genommen nur eine Falle für die Regierung darstellt. Der schlaue Zeitungsgeheimrath und verabschiedete Seehandlungspräsident will die Mittel für den Emscherthalkanal und für die Kanalisirung der Lippe bewilligen, den Mittellandkanal aber vorläufig von der Vorlage abgesetzt wissen, aber die Bestimmung treffen, ihn später nach jährlicher Bewilligung durch den Landtag stückweise auszubauen. Die Regierung hat indessen diesem neuen kuriosen Helfer in der Kanalnoth einen ablehnenden Bescheid ertheilt, da sie sich für den Mittellandkanal ebenso gut, wie für das Emscherthalprojekt festgelegt hat, indem der Mittellandkanal ohne die Verbindung vom Rhein bis Dortmund, und Letztere ohne den Mittellandkanal die Vorlage werthlos macht. Ja diesem Tempo geht es weiter. Es wird kompensirt, projektirt, verworfen, und die Kanalvorlage kommt nicht vom Fleck. Der „Hannoversche Kourir" hatte ganz Recht, als er schrieb: „Kanalkommission, Spott und Hohn!"

In Oesterreich ist in Folge einer Rede des Erzherzogs Franz Ferdinand von den dortigen Socialdemokraten und Alldeutschen ein Kammerscandal inscenirt worden. Allein die rüden Burschen mußten es bei ihrer guten Absicht belassen, da eine Besprechung der Rede sowohl vom Ministerpräsidenten wie von der Mehrheit des Parlaments abgelehnt wurde. Der Erzherzog hatte bekanntlich die „Los von Rom-Bewegung," welche von dem anrüchigen Schoenerer und Konsorten ins Leben gerufen und geleitet wird, als „Los von Oesterreich-Bewegung" bezeichnet. Nach den landesverrätherischen Reden der Wolf, Schoenerer, Eisenkolb und gesinnungsverwandter Leute kann man diese Worte dem Thronfolger nicht verdenken, denn diese Sippschaft hat mehr wie einmal öffentlich erklärt, sie arbeite auf den Zusammenbruch Oesterreichs hin.

Frankreich und Rußland machen wieder einmal ostentativ in „Verbrüderung". Der französische Minister des Auswärtigen, Delcassee, weilt zur Zeit in Petersburg, nachdem das russische Geschwader Toulon kaum verlassen hat, um verschiedene diplomatische Angelegenheiten mit dem „theuren" Verbündeten zu ordnen. An den obligaten Besuchen, Gala-Diners und Trinksprüchen wird es nicht fehlen. Weiter kommt aber auch nichts bei der Geschichte heraus.

In England beginnt man allmählich kriegsmüde zu werden. Die Veröffentlichung der ungeheuren Summen, welche der Räuberfeldzug den Briten bereits gekostet, wirkt doch ernüchternd auf John Bull und dabei ist ein Ende des Krieges noch gar nicht abzusehen. Zwischen dem Schatzkanzler Hicks-Beach und dem Colonialminister Chamberlain, dem Anstifter und Organisator des nun schon bald an die 2 Jahre dauernden Blutvergießens, sind ernstliche Streitigkeiten ausgebrochen, welche leicht zu einer Ministerkrisis führen können. Zwar ist die neue Kriegsanleihe unter Dach und Fach gebracht worden aber von dem früheren Boerenvertilgungs-Enthusiasmus war nichts zu verspüren.

In China ist noch immer alles beim Alten. Bereits ist wieder eine größere Expedition, aus Deutschen und Franzosen gebildet, aufgebrochen gegen den chinesischen General Liu, der bei der großen Mauer an der Grenze Tschili's steht und eine starke Truppenmacht um sich versammelt hat. Die Expedition wird commandirt von dem deutschen General v. Lessel und dem Oberbefehlshaber der französischen Truppen, General Bailloud. Der Brand im Winterpalast in Peking, dem ein deutscher General und, wie jetzt gemeldet wird, auch ein deutscher Soldat zum Opfer gefallen ist, scheint wirklich nicht durch Brandstiftung, sondern von der Küche des Hauptquartiers, deren Feuerung defect war, ausgegangen zu sein. Rußland möchte gar zu gerne die Mandschurei haben. Es will seine Kriegsentschädigung auf 10 Millionen Pfund Sterling ermäßigen, wenn China das Mandschurei-Abkommen unterzeichnet.

Aus den Parlamenten.

Reichstag.

In der Reichstagscommission für das Weingesetz wurde, nachdem von § 2 die ersten drei Nummern unverändert bestätigt waren, Nr. 4 berathen und in folgender Form angenommen: „Als Verfälschung oder Nachmachung des Weines ist nicht anzusehen der Zusatz von technisch reinem Rohr-, Rüben- oder Invertzucker, technisch reinem Stärkezucker, auch in wässeriger Lösung, jedoch darf ein solcher Zusatz nur erfolgen, um den Wein zu verbessern, ohne seine Menge erheblich zu vermehren. Auch darf durch den Zusatz wässeriger Zuckerlösung der Wein seiner Beschaffenheit und seiner Zusammensetzung nach, namentlich auch in seinem Gehalt an Extraktivstoffen und Minimalbestandtheilen nicht hinter dem Durchschnitt von ungezuckerten Weinen des Weinbaugebiets, dem der Wein nach seiner Benennung entsprechen soll, zurückbleiben." Wie gemeldet wird, hat diese Fassung alle Aussicht auf definitive Annahme auch im Plenum.

Am Mittwoch berieth der Reichstag die Garantievorlage für die ostafrikanische Centralbahn. Reichskanzler Graf Bülow befürwortete die Vorlage, der Bau der Eisenbahn sei ein unabweisliches Bedürfniß des Schutzgebiets, um dasselbe schließlich auch finanziell selbstständig zu machen. Andernfalls würden die deutsch-ostafrikanischen Häfen veröden, und der ganze Handel sich nach Uganda in englische Hände ziehen. Abg. Richter (frs. Vp.) bekämpfte die Vorlage. Das Reich übernehme das ganze Risiko in Höhe von 24 Mill. Mark, und die Aktionäre der deutschen Bank genössen alle Vortheile. Die wirthschaftliche Rentabilität der Bahn würde überaus zweifelhaft sein. Redner verweist schließlich auf die ungünstige Finanzlage des Reiches. Abg. Müller-Fulda (Ctr.) mahnte zur größeren Vorsicht im Interesse der Steuerzahler und angesichts der schlechten Reichsfinanzlage. Abg. Bebel (Soc.) schloß sich dem Abg. Richter an.

Abgeordnetenhaus.

Auf der Tagesordnung der Mittwochsitzung des Abgeordnetenhauses stand der Antrag auf Annahme eines Gesetzentwurfs betr. Schlachtviehversicherung. Es handelt sich um den zwangsweisen Charakter der Viehversicherung. Geh. Rath Schrödter erklärte, die Regierung habe noch keine bindende Stellung genommen und auch noch nicht nehmen können. Das werde erst nach Durchführung der Fleischbeschau möglich sein. Jedenfalls erschienen ihr die Ziele des Entwurfs erstrebenswerth. Abg. Crüger (frs. Vp.) verwarf die Vorlage. Nach ihr würden die Züchter schlechten und kranken Viehs besser stehen, als die tüchtigen Züchter. Man solle es bei der Privatversicherung lassen. Centrum und Freikonservative befürworteten den Antrag, während die Meinungen der Nationalliberalen auseinander gingen. Zum Schluß wurde der Antrag einer besonderen Commission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Verschlungene Lebenswege.

19) Original-Roman von Gustav Lange.

Fast um dieselbe Zeit, wo Therese an der Brandstätte des Gaiglhofes verweilte, da schritt der Herr Pfarrer auf die „Sonne" zu und zwar so eilig, daß die langen Schöße seines Rockes hinter ihm herflatterten. Vor ungefähr einer halben Stunde war ein Bote aus dem Wirthshause bei ihm gewesen und hatte ihm mitgetheilt, wie Emeran ganz dringend nach ihm verlangt habe. Als ein treuer Hirte seiner Gemeinde war er auch über das Unglück dieser Nacht unterrichtet und hatte die schwergeprüfte Frau heute Morgen sehr zeitig schon aufgesucht und ihr Trost zugesprochen; hatte von ihr alles erfahren, was er noch nicht wußte. Er war im Begriffe gewesen, sich danach aus eigenem Antriebe zu Emeran zu begeben, der krank in der „Sonne" lag, in demselben Zimmerchen, wo er einen Theil der Nacht, ehe er auf den Brandplatz geeilt war, zugebracht hatte. Um so freudiger leistete er dessen Rufe Folge, denn es war ihm ein Herzensbedürfniß, dem muthigen Manne für diese selbstlose That zu danken im Namen seiner Gemeinde. Er konnte sich seiner noch sehr gut erinnern und hatte sich damals auch gewundert, warum er das Haus seiner Pflegeeltern so plötzlich und anscheinend ohne Grund verlassen hatte. — — —

Der Pfarrer fand Emeran ganz wohl und munter; anstatt eines schwerkranken, seines geistlichen Zuspruches bedürftigen Patienten fand er nur einen leicht Verwundeten — Emeran war wirklich viel glücklicher davongekommen, nur einige Brandwunden im Gesicht und an den Händen hatte er davon getragen und nach einem erquickenden Schlummer sich ganz wohl gefühlt. Er hatte es aber energisch abgelehnt, irgend Jemand zu empfangen, selbst Therese, die fast eine Stunde vor seiner Thüre gestanden und ihn angefleht hatte, ihm zum Danke vor die Füße fallen zu dürfen, hatte er abgewiesen.

„Unsere Lebenswege gehen auseinander, Therese, was ich gethan habe, war Christenpflicht, vielleicht hätte es ein Anderer auch vollbracht, wenn ich nicht gekommen wäre!" antwortete er auf ihre Bitten und so mußte sie sich wieder entfernen. — — —

„Verzeihen Sie, Herr Pfarrer, daß ich Sie habe rufen lassen," sagte Emeran, nachdem er schnell den einzigen Stuhl für denselben zurechtstellte, während er sich auf dem Bettrand niederließ. „Ich habe aber Niemanden weiter, dem ich anvertrauen kann, was mein Herz bedrückt."

Emeran war in seinem Auftreten, wie in seinem ganzen Benehmen und Aeußeren so ganz verschieden gegen früher, wie ihn der Pfarrer gekannt hatte als jungen Mann und darum mußte letzterer erst einen Augenblick überlegen, wie er ihm gegenübertreten sollte, er konnte ihn doch nicht mehr behandeln wie einen aus seiner Gemeinde.

„Nichts habe ich zu verzeihen, Herr —"

„Nennen Sie mich Emeran, Herr Pfarrer, so haben Sie mich früher genannt, und so mag es bleiben zwischen uns, obwohl sich die Zeiten geändert haben," unterbrach Emeran den Pfarrer, als er merkte, daß dieser zögerte, ihn kurzweg bei seinem Rufnamen anzureden, da er einen andern Namen nicht kannte.

„Herr Emeran," fuhr der Pfarrer fort. „Ich war ohnehin im Begriff, zu Ihnen zu kommen und Sie zu der schönen That zu beglückwünschen. Ich mußte aber erst der Therese Trost zusprechen, ist doch auch mein Pfarrkind und hat schon soviel Kummer ertragen müssen, es ist eine Schande, wie der Xaver in den Tag hineinlebt. Ich bin schon lange nicht mehr in den Gaiglhof gekommen, weil meine Worte und Ermahnungen doch nichts fruchten."

„Und wegen der Therese wollte ich mit Ihnen sprechen, Herr Pfarrer, ich weiß zwar auch den Weg in den Pfarrhof, aber der Doktor hat mir verboten, heute aus dem Zimmer zu gehen und was ich zu sagen habe, ist dringend, — duldet nicht den geringsten Aufschub, ich werde mich aber kurz fassen."

Er hatte sich kurz fassen wollen, Emeran, als er aber dem Pfarrer erzählte, warum er damals vom Gaiglhof geflohen war, und was er in dieser Zeit alles erlebt hatte, da war doch ein Viertelstündchen nach dem anderen darüber verflossen und in dem alten Herrn hatte er einen geduldigen Zuhörer gefunden, der nur ab und zu leise mit dem Kopfe nickte.

„O, Herr, dunkel sind Deine Wege, aber Du führst doch alles zum Guten, so zeigt es sich augenscheinlich hier," bemerkte der Pfarrer, als Emeran mit seiner Erzählung zu Ende war. „Kann deutlicher der Beweis für die Worte der heiligen Schrift gegeben werden, als es hier wieder einmal geschehen ist, gleich in unzähligen anderen Fällen vorher und wie es auch fernerhin geschehen wird."

---

* (Kleines Mißverständniß.) „Na, was willst Du denn, Karlchen?" — „Mein Vater will verreisen und da läßt er Sie schön bitten, Sie möchten ihm doch mal dazu Ihr „Concursbuch" borgen."

* (Zerstreut.) Frau: „Da ist eine Todesanzeige von Deinem früheren Schüler Alex Murmel gekommen!" — Professor: „So, denkt der auch einmal wieder an mich?"

* (Wink.) Herr: „Der Rauch meiner Cigarre belästigt Sie doch nicht?" — Fräulein: „Im Gegentheil, den möcht ich immer um mich haben."

Die Wirren in China.

Die vom Grafen Waldersee entsandte deutsch-französische Expedition gegen General Liu hat den beabsichtigten Erfolg gehabt, ohne daß es zu einem Zusammenstoß mit dem Feinde gekommen ist. Die Chinesen haben sich, rechtzeitig zurückgezogen und die innerhalb der Demarkationslinie gelegenen Grenzpässe der Schansi-Gebirge frei gegeben. Ueber den Anmarsch der Expedition werden folgende Einzelheiten gemeldet:

„Der Anmarsch der verbündeten deutsch-französischen Streitkräfte unter dem Befehl der Generale von Kettler und Bailloud richtete sich gegen die Front und den linken Flügel der chinesischen Truppen, die in der Stärke von 25 000 Mann im Westen von Huolu drei wohlverschanzte, hintereinander liegende Bergstellungen besetzt hielten. Die deutschen Angriffscolonnen marschirten auf schwierigen Bergpässen gegen das Thor in der großen Mauer bei Niengtsikau und gegen drei andere, etwas weiter nördlich gelegene Thore. General v. Lessel und die übrigen Offiziere vom Obercommando befinden sich auf dem rechten Flügel. Der Feind scheint keinen Widerstand leisten zu wollen und wird sich wahrscheinlich hinter die große Mauer zurückziehen." Diese Annahme hat sich inzwischen als zutreffend erwiesen. Ob der Expedition nun eine anderweitige Aufgabe zufallen wird, läßt sich vorerst nicht beurtheilen. — Ferner wird berichtet:

„General Boyron trifft Vorbereitungen für die eventuelle Räumung der Punkte, welche besetzt worden waren, um den regulären chinesischen Truppen Widerstand zu leisten; der Rückzug der letzteren wird demnächst erwartet."

Englische Blätter geben der Befürchtung Ausdruck, Rußland und Frankreich würden die Entschädigungsfrage allein in die Hand nehmen, die anderen Mächte aus Peking herauscomplimentieren und ihnen an Entschädigungen auszahlen, was für sie von China zu erhalten gewesen sei. Rußland würde für diesen Freundschaftsdienst unverzüglich die Mandschurei erhalten. Da müssen Deutschland und die anderen Mächte doch auch dabei sein. Die Londoner Blättermeldung entspringt natürlich dem Gefühl der Ohnmacht, in ostasiatischen Fragen ein kräftiges Wort mitzureden, das wie ein schwerer Alp auf ganz England lastet.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Kaiser hat, am Donnerstag dem Kloster Maria Laach einen Besuch abgestattet.

Der Kaiser hat dem Kloster in Heiligengrab in der Ostpriegnitz einen Abtissinnenstab gestiftet und dessen Ausstellung im Kunstgewerbemuseum gestattet. Der Stab ist eine Goldschmiedearbeit von ganz außergewöhnlicher Pracht und künstlerischer Vollendung. Der Direktor der Kunstschule in Straßburg, Professor Anton Seder, hat das Kunstwerk entworfen und der Goldschmied Robert Rudolf in Straßburg hat es ausgeführt.

Nützliche Betrachtungen über die Kanalvorlage können sich der Nordd. Allg. Ztg. zufolge nur damit beschäftigen, ob die Wasserstrecken dem Verkehr billigere Frachtsätze bieten als die heutigen, bezw. in absehbarer Zeit mäßig herabgesetzte Tarife, oder damit, ob die Kanaltransport-Selbstkosten geringer sind als die Eisenbahntransport-Selbstkosten. Wird erstere Frage bejaht, so kann es aus praktischen Gründen zweckmäßig sein, das Wasserstraßennetz in Preußen weiter auszubauen und dadurch dem Verkehr eine anderweit nicht zu ermöglichende Erleichterung zu gewähren. Wird auch die letztere Frage bejaht, so tritt zu dem prakt. Gesichtspunkte auch der wissenschaftl.-theoretische, die es als eine wirthschaft Nothwendigkeit erscheinen läßt, auch denjenigen Verkehrsweg weiter auszubilden, der nicht nur thatsächlich billigere Frachten gewährt, sondern auch theoretisch wegen geringerer Selbstkosten der wirthschaftlichere genannt werden muß.

Die Nachricht, daß die baierische Regierung in Berlin die Erklärung abgegeben habe, daß die Erhöhung des Getreidezolls ihrerseits einer längeren Prüfung bedürfe und kaum vor Ende d. J. beendet sein werde, wird von München aus offiziell dementirt. Wir haben ein solches Dementi vorausgesehen, es fragt sich nur, wer diese Schwindelnachrichten in die Welt gesetzt hat.

Die Reichsfinanzreform, d. h. die einheitliche Gestaltung des finanziellen Verhältnisses zwischen Reich und Bundesstaaten, beschäftigt fortgesetzt die Verb. Regierungen. Gegenwärtig besteht bekanntlich folgendes Verhältniß: das Reich empfängt von den Bundesstaaten die sogenannten Matrikularbeiträge, zahlt Spesen an diese, die sogenannten Ueberweisungen aus Zöllen usw. zurück. Die Folge dieses wunderlichen Zahlens und Zurückzahlens ist eine Menge rechnerischer Arbeit, welche ohne Noth entbehrt werden könnte, falls es gelänge, die Abrechnung zwischen Reich und Einzelstaaten einheitlicher zu gestalten. Der Tgl. Rdsch. zufolge ist es nun wahrscheinlich, daß in der nächsten Session der früher einmal gescheiterte Plan einer Reichsfinanzreform wieder auf die Tagesordnung gesetzt wird; es ist dies um so wahrscheinlicher, als die Erkenntniß von der Unhaltbarkeit des jetztgen Zustandes inzwischen unter den Parlamentariern fast aller Parteien wesentliche Fortschritte gemacht hat.

Die Enthüllung des Bismarck-Standbildes vor dem Reichstag, die am 10. Mai, am Tage des Friedensschlusses stattfinden sollte, und zu der bereits Einladungen an die Reichstagsabgeordneten ergangen sind, ist auf Wunsch des Kaisers verschoben worden.

Die Gründung eines Antipostvereins ist von den Polen beschlossen worden. Die Mitglieder des Vereins sollen sich verpflichten, nunmehr durch die Post keinerlei Glückwünsche, weder brieflich noch auf dem Drahtwege zu versenden. Das auf diese Weise ersparte Geld soll polnischen Wohlthätigkeitseinrichtungen übergeben werden. Man will dabei zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen. Denn — wie die polnischen Blätter in Posen schreiben — werde dadurch zunächst der polnischen Allgemeinheit viel Geld erhalten bleiben, das sonst die Post bekommen hätte, dann aber würde auch die Post „der Mühe enthoben werden, die ihr jetzt durch Uebersetzung der polnischen Adressen erwachse." —

Ausland.

Dem Tagebl. zufolge befahl Kaiser Franz Joseph von Oesterreich mittelst Handschreibens dem Erzherzog Franz Ferdinand, in Zukunft ohne kaiserliche Bewilligung kein Protektorat mehr zu übernehmen. Gleichwie in Wien finden auch in Brünn am nächsten Sonntag deutsche und czechische Jubiläumsprozessionen statt.

Im österreichischen Abgeordnetenhause kam es am Mittwoch zu Thätlichkeiten, so daß die Sitzung unterbrochen werden mußte. Von alldeutscher Seite wurde ein Antrag eingebracht, den Jesuiten den Aufenthalt in Oesterreich zu verbieten.

Am Dienstag hielt der Bürgermeister Lueger, wie aus Wien geschrieben wird, in einer christlich-socialen Versammlung des christlichen Arbeiterbundes eine längere Rede, in der alle christlich Denkenden zum energischen Kampfe gegen die Socialisten und die Alldeutschen aufgefordert werden. Diese Rebellen, so führte Lueger aus, gehören nicht in die Schule, nicht in's Parlament und nicht in den Richterstand, müßten vielmehr heraus aus Oesterreich.

Die Sozialdemokraten brachten im Reichsrath einen Dringlichkeitsantrag ein auf Aufhebung des Paragraphen 64 des österreichischen Strafgesetzbuches, welcher für Beleidigungen von Mitgliedern des Kaiserhauses durch Verletzung der Ehrfurcht, durch persönliche Beleidigung, durch öffentliche Verspottungen, Schmähung, Lästerung in Wort oder Schrift Kerkerstrafe von einem bis zu fünf Jahren festgesetzt. Begründet wird der Antrag damit, daß mehrere Mitglieder des Kaiserhauses sich jetzt am politischen Parteikampfe betheiligten, gewisse politische Parteien aktiv unterstützten, gegen andere Parteien aufträten, und deshalb der öffentlichen Beurtheilung unterworfen sein müßten.

Rußland. Der „Birmigham Post" zufolge soll der Zar einem seiner Verwandten in Kopenhagen die Idee einer Versammlung aller europäischen Monarchen daselbst, die im Spätsommer oder Herbst stattfinden würde, mitgetheilt haben. Eine derartige Versammlung, zu welcher der König von Spanien als Minderjähriger nicht eingeladen und der Sultan sicher nicht erscheinen würde, hätte nach Ansicht des Blattes wohl wenig mehr praktische Bedeutung als die Haager Friedensconferenz, doch könnte der Zar meinen, daß eine persönliche Unterredung der Monarchen über die verschiedenen internationalen Gegenstände, an denen sie alle in verschiedenartiger Weise interessirt sind, einige gute Resultate haben könnte. Bezüglich dieser Idee seien bisher nur Anfragen erfolgt; sollten diese kein befriedigendes Resultat haben, so werde man nichts Offizielles über die Angelegenheit mehr hören.

Von Petersburg hallt es in alle Lande, die Mission und die Aufnahme des französischen Ministers Delcassee am russischen Hofe bedeute die ungetrübte Allianz der Reiche des Zweibundes und zugleich den Wunsch nach guten Beziehungen mit aller Welt. Man hat in Deutschland keinen Anlaß, dieser Auslegung zu mißtrauen, ja man heißt sie willkommen; denn der Ausgleich wiederstrebender Interessen ist die Aufgabe aller Staatsmänner, denen die Erhaltung des Weltfriedens am Herzen liegt. Wie alle Mächte hat auch Frankreich seine Großmachtstellung nach Außen und die Unabhängigkeit seiner Regierung im Innern zu wahren, und so kann die Anwesenheit des Herrn Delcassee in Petersburg gewiß klärend und auf die Verhältnisse in Frankreich selbst beruhigend wirken.

Locales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 27. April 1901.

** Unser Gemeindevorsteher, der Rechtsanwalt Herr Becker, ist durch Verfügung des Justizministers zum Notar im Bezirke des kgl. Oberlandesgerichtes Hamm mit Anweisung des Wohnsitzes in Castrop ernannt worden. — Im Jahre 1895 nahm der nunmehr zum Notar avancirte Herr seine Praxis als Rechtsanwalt hier auf und wie im Fluge hatte sich derselbe nicht allein das Vertrauen seiner „Clienten," sondern auch die Hochachtung der Mitbürger sowohl wie im ganzen Amtsgerichtsbezirks erworben. Schon zwei Jahre später, 1897, berief ihn das Vertrauen der Wähler auf den ebenso ehren- als verantwortungsvollen Posten des Gemeindevorstehers, welches Amt derselbe bis heute noch inne hat und zwar zur größten Zufriedenheit der Behörden wie der Bürger, deren Interessen er wahrzunehmen versteht. Möge der beliebte Herr noch recht lange Jahre hier thätig sein — das ist der Wunsch, der jeden Bürger beseelt.

** Auf die Ermittelung der Brandstifter, welche am Abend des 28. März cr. an die Kopshoff'sche Scheune in Behringhausen Feuer angelegt haben, hat die hiesige Polizeibehörde eine Belohnung von 300 Mark gesetzt. Es wäre zu wünschen, wenn der oder die Thäter ermittelt würden. — In der Nacht vom Montag zum Dienstag dieser Woche sind an der Wittener- bezw. Münsterstraße Straßenlaternen zertrümmert worden. Harmlose Scherze, wie sie hier vielfach passieren, indem bierselige junge Leute in den späten Abendstunden hier und da eine Laterne zum Erlöschen bringen oder zu noch späterer Zeit Laternen wieder anzünden, wie das wahrscheinlich dieser Tage an der oberen Münsterstraße am Ausgange nach Rauxel passirt ist, wo zwei Laternen trotz herrlichstem Sonnenschein den Tag über brannten, sind noch zu verzeihen, aber die Laternen zu zertrümmern, ist Vandalismus und bezeichnet den nichtsnutzigen Charakter der Uebelthäter. Für die bestimmte Nachweisung der Laternenstürmer hat das Gaswerk 20 Mk. Belohnung ausgesetzt und es wäre nur zu wünschen, daß diese Summe zur Auszahlung gelangen könnte.

** Zu der in der Donnerstagsnummer enthaltenen Notiz bezüglich des angeblichen Brandes in der hiesigen neuen Gasfabrik sei, um eine falsche Beurtheilung des Falles zu vermeiden, berichtigend bemerkt, daß es sich absolut nicht um einen „Brand" handelte, sondern lediglich um einen Betriebsunfall. Durch einfache Ausschaltung der einzelnen Apparate war derselbe beseitigt und damit auch jede Gefahr.

** Die Leipziger Gerichtszeitung schreibt: „Bei Bränden muß man oftmals hören, wie sich Leute, die selbst nicht die Hand rühren, über die Thätigkeit der Feuerwehr lustig machen. Bei einem Feuer in der Mühle Sörnitz erlaubte sich ein Zuschauer der Döbelener freiw. Feuerwehr gegenüber verächtliche Bemerkungen. Die Feuerwehrleute verklagten den Mann, der vom Schöffengericht Döbele wegen Beschimpfung und Beleidigung der Döbelener Feuerwehr zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt wurde." Es mag dieses also zur Warnung dienen.

)(Balrath, dieser ausgezeichnete Steepler des Herrn Höpker, hat seine diesjährige Rennencampagne mit zwei guten Siegen von je 4000 Mk. Werth begonnen. Zunächst absolvierte der Wallach am Schlußtage des Kölner Ostermeetings das Lilienhof-Jagd-Rennen im großen Stile, und 8 Tage später brachte er im Frühjahrs-Handicap zu Hamburg die schwarz-weiße Farbe wiederum zu Ehren. In beiden Fällen vom Grafen Sponek-Warendorf gesteuert, hatte er unter Berücksichtigung als Höchstgewichteter nur erstklassige Gegner zu bekämpfen. Nach den gegebenen Dispositionen ist sein nächstes Starten jetzt Sonntag in dem großen Wupperthaler Steeple-Chase-Handicap in Elberfeld zu erwarten; die Bahn führt über 5000 m — Werth: Ehrenpreis und 5000 Mk. — und wird auch hier dem Eichenhofer Stalle das erste Geld nicht zu nehmen sein.

)(Im Grand-Theater Ahlers auf dem hiesigen Marktplatz wird am heutigen Abend eine große Sports-Vorstellung inscenirt werden. Ein hiesiger Herr wird mit dem Meisterschaftsringer von Rheinland und Westfalen, Ferdinand Dickmann, seine Kräfte messen. Nachdem Herr Dickmann bereits zweimal glänzend über seine Gegner gesiegt, verspricht dieses dritte Ring-Tournir mit dem als sehr stark bekannten Castroper Bürger hochinteressant zu werden. Am Sonntag finden um 4 Uhr und 8 Uhr Abends zwei große Abschieds-Vorstellungen statt, in welchem die Gesellschaft noch einmal ihr ganzes artistisches Können aufbieten und in welchem sämmtliche Künstler auftreten werden, um sich ein gutes Andenken am hiesigen Platze zu sichern.

** Wer Franz Thiele's Theater lebender Riesen-Photographien in dessen während der beiden Kirmestage auf dem Marktplatze erbauten Prachtbau versäumt hat, zu besuchen, hat am morgigen Sonntag Gelegenheit, dieses nachzuholen. Die Vorführungen sind wirklich sehenswerth, ja interessant und da Herr Thiele nur die neuesten und besten Original-Aufnahmen von Ereignissen aus der jüngsten Zeit, so von den Kriegen in Afrika und China usw. usw. in mehr als 1000 Originalaufnahmen den staunenden Besuchern vorzaubert, wie wir es vollkommener hier noch nicht zu sehen Gelegenheit hatten, sei der Besuch des Theaters hiermit bestens empfohlen. Die Preise sind für morgen ermäßigt und verweisen wir auf das Inserat in der heutigen Nummer.

* Das Betriebsergebniß für das erste Vierteljahr 1901 des Steinkohlen-Bergwerks „Graf Schwerin" stellt sich wie folgt: Die Förderung an Kohlen betrug 95 285 Tonnen. Der Absatz durch die Eisenbahn und im Kleinverkauf 48 687 Tonnen, zur Kokerei wurden verwandt 40 940 Tonnen, der Selbstverbrauch erforderte 5657 Tonnen. An Koks wurden hergestellt und versandt 30 340 Tonnen. Einnahme für Kohlen 534 760 Mark, für Koks 534 886 Mark, für Produkte der Theerkokerei 61 278 Mk., sonstige Einnahmen 18 720 Mk., in Summa 1 149 646 Mark. Davon ab die Ausgaben auf Betrieb mit 838 195 Mark, verbleiben 310 451 Mk., weiter abzüglich die Grundschuldzinsen für Anleihe I und II mit 23 362 Mark, so ergibt sich ein Betriebsüberschuß von 287 089 Mark, der mit 125 Mark für die Kux als Ausbeute zur Vertheilung gelangt. Für Neuanlagen und als erste Rate der Kaufsumme für die Theerkokerei und Ammoniakfabrik sind verbucht 201 288 Mark. Die schwebende Schuld betrug am 31. März 308 117 Mark.

** Das liebliche Frühlingswetter hat den Einzug des holden, vielbesungenen Mai vorbereitet. Aber man lasse sich nur nicht täuschen. Die kalten Tage im Mai kommen ebenso sicher wie der Steuererheber. Die drei Eismänner Mamertus, Pankratius und Servatius verschonen uns niemals mit ihrem Besuch und bringen die üblichen Zugeschenke, wie Influenza, Schnupfen, Lungenentzündung u. s. w. Da heißt es sich schützen bei Zeiten. Man darf sich nicht durch den warmen Sonnenschein, den der April gebracht hat, verleiten lassen, gleich zu „frühlingsmäßig" sorglos in der Kleidung zu sein. Auch der Landmann fürchtet diese strengen Herren, in diesem Jahre vielleicht mehr als sonst, weil der April so warm war, daß die Vegetation schon ziemlich weit vorgeschritten ist. Was die Eigenart dieser Kälterückfälle des Mai betrifft, welche in den vier Jahrhunderten ihrer Beobachtung mit einer geradezu überraschenden Regelmäßigkeit aufzutreten pflegen, so hat die wissenschaftliche Forschung zunächst festgestellt, daß sie ausschließlich mit nördlichen und östlichen Winden auftreten und sich am frühesten am 11. Mai und zwar in Schweden, dem Ostseegebiet und Ostdeutschland zeigen. In Pommern und Mecklenburg kann der 12. Mai als Kältehaupttag gelten, in der Mark, in Sachsen und in Schlesien ist der 13., in Westfalen und am Rhein der 14., während in Ostfriesland Rückfälle bis zum 18. Mai beobachtet sind. Worin aber sind die Gründe dieses Rückfalles zu suchen? Das ist leicht wissenschaftlich erklärt. Wenn nämlich im Frühjahr die Erwärmung unseres Erdtheiles von Süden her beginnt und damit Meere und Continente sowohl hinsichtlich der Wärmeverhältnisse als auch der Luftdruckvertheilung ihre Rollen tauschen, so wird namentlich in der Ebene der Balkanhalbinsel mit der sich dort schnell vollziehenden Erwärmung ein relativ niedriger Barometerstand geschaffen, und somit die Entstehung wie das Eindringen von Depressionen in dieses Gebiet begünstigt. Dies hat aber in Verbindung mit dem im westlichen Europo herrschenden und um diese Zeit nordwärts stets an Ausdehnung gewinnenden hohen Luftdruck, nach dem Windgesetz in Deutschland nördliche Winde zu unmittelbarer Folge und mit diesen tritt Kälterückfall ein. Die wissenschaftliche Forschung hat somit das „Wie" dieser eigenthümlichen meteologischen Erscheinung vollkommen gelöst; an der Frage aber, woher sich diese Rückfälle meist und mit Regelmäßigkeit namentlich auf die Tage des 11. bis 13. Mai erstrecken, ist ihr Können bisher noch gescheitert.

** **Börnig-Sodingen.** Nach der am vorigen Sonntag unter reger Betheiligung der kath. Einwohnerschaft unserer Pfarre stattgehabten Abschiedsfeier zu Ehren des bisherigen Pfarrverwalters Herrn Flören, findet morgen die Ein-

Zweites Blatt.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Castroper Zeitung.

Nummer 50.

Druck und Verlag der Ph. Culbart'schen Druckerei (Inh.: H. Schmitz).

Amtl. Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund und amtl. Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

Gegen den überaus schwachen Besuch des Reichstags

wendet sich der socialdemokratische „Vorwärts“ in gemachter Entrüstung. Es ist eine Schande, zu sehen, so schreibt das Blatt, in welcher Form der Reichstag sich andauernd den Blicken der Oeffentlichkeit darbietet. Hat nicht jeder Abgeordnete, der sich wählen ließ, zur Zeit seiner Wahl gewußt, daß er das Mandat ohne Entschädigung auszuüben habe? Hat nicht jeder Candidat Zeit genug gehabt, sich zu überlegen, ob er ein Mandat zum Reichstage unter solchen Umständen annehmen könne oder nolle? Hat der einzelne Abgeordnete bei der Uebernahme des Mandats den Vorsatz gehabt, es mit seinen parlamentarischen Pflichten ernst zu nehmen, so muß er als ehrlicher Mann die Consequenzen ziehen, wenn er zu der verspäteten Einsicht gelangt, daß ihm ein längerer Aufenthalt in Berlin zur Wahrnehmung der übernommenen Pflichten nicht möglich ist. Es ist eine Farce, ein Hohn auf den Parlamentarismus, ein Hohn auf das Vertrauen der Wähler, wenn der Reichstag nahezu ununterbrochen eine große Zahl von Mandatsinhabern zählt, die auf den Reichstag, ihr Mandat und ihre Wähler, ja auf das deutsche Volk pfeifen, indem sie mit unerschütterlicher Dickfälligkeit den Reichstag Reichstag sein lassen. Ein derartiges Massenbeispiel constitutionellen Stumpfsinns und politischer Gewissenlosigkeit charakterisirt sich als öffentlicher Scandal. Dazu bemerkt die antisemitische Staatsb. Ztg.: Wir haben dem nichts hinzuzufügen und wundern uns nicht, daß der Reichstag sein Ansehen bei Volk und Regierung immer mehr einbüßt.

Das dicke Ende kommt nach!

Ein anderes Lied, als der „ehrenwerthe“ Colonialminister Herr Chamberlain bisher es ihnen sang, hat den Engländern jetzt ihr Finanzminister Hicks-Beach über den südafrikanischen Krieg vorgetragen. Nach den Darlegungen Chamberlains, des eigentlichen Urhebers des Krieges, stände für die Engländer Alles gut, der Widerstand der Boeren werde immer schwächer, es kämen überhaupt nur mehr einzelne zersprengte Banden in Betracht, die bald zu Paaren getrieben sein würden, und dann werde England die Früchte seines Sieges in Ruhe genießen können.

Bisher ließen Parlament und Wähler sich durch diese Reden, an die sie glaubten, beschwichtigen und einschläfern; jetzt aber sind sie recht unsanft aus diesem angenehmen Traum aufgeweckt worden. Der Finanzminister, der die Kosten der seitherigen Kriegsführung und die Mittel zur Fortführung derselben beschaffen muß, hat am Donnerstag dem Unterhause eine Rechnung aufgemacht, die nicht nur der Regierungsmehrheit, sondern vor allem den Steuerzahlern die Augen zum Uebergehen bringen dürfte. So schonungslos ist den Engländern die Kehrseite ihres Raubzuges in die friedlichen und friedliebenden südafrikanischen Republiken bis jetzt noch nicht gezeigt worden, als der Finanzminister an der Hand trockener Zahlen im „Unterhause (Abgeordnetenhause) es gethan hat.

Wie es scheint, hat der Herr Hicks-Beach in die Schilderungen seines Collegen Chamberlain kein sonderliches Vertrauen gesetzt, denn er schickte einen besonderen Commissar nach Südafrika, um an Ort und Stelle die Verhältnisse zu untersuchen und namentlich, um über die finanzielle Lage des Landes Bericht zu erstatten. Kurz, aber sehr vielsagend, faßte Herr Hicks-Beach das bisherige Ergebniß dieser Ermittelungen in den Satz zusammen: Was der Commissar vorläufig beobachtet habe, sei nicht gerade ermuthigender Natur. Man kann sich denken, wie diese Eröffnung auf die Regierungsmehrheit, die hier zum ersten Mal officiell d. h. von amtlicher Stelle aus einen Theil der Wahrheit über die Lage in Südafrika hörte, gewirkt haben mag. Und um so niederdrückender muß diese Wirkung gewesen sein, als die irischen Abgeordneten, die aus ihrer Feindschaft gegen die Engländer, ihre Unterdrücker, nun einmal kein Hehl machen, die Mittheilungen über de ern mißliche Lage mit lautem Beifall aufnahmen. Diese Schilderung schon dürfte genügen, die englische Begeisterung für den Krieg auf den tiefsten Stand herunterzudrücken; aber sie ist noch nicht einmal das Schlimmste! der Finanzminister wußte die „Krämerseelen“ (— bekanntlich ein allgemein verbreiteter Ausdruck für die einzig und allein nach Vortheil und Profit haschenden Engländer —) an ihrer empfindlichsten Seite, am Geldbeutel, recht unsanft anzufassen.

„Der Krieg, — so führte er aus, — sei nicht, wie vielfach behauptet worden, ein kleiner Krieg, denn er koste bis jetzt schon 153 Millionen Pfd. Sterling (über 3½ Tausend Millionen Mk). Wieder brachen die Iren in laute Freudenrufe aus, daß die südafrikanische Zeche den verhaßten Engländern so theuer zu stehen kommt. Und unerbittlich fuhr der Finanzminister fort: Nach dem Bericht des Commissars sei vor zwei bis drei Jahren nach dem Friedensschluß nicht daran zu denken, Transvaal zur Kostenrechnung heranzuziehen; von dem Oranje-Freistaat sei überhaupt nichts zu erhoffen.“ — Also ohne vorläufige Aussicht auf Rückerstattung der aufgewendeten Millia den müssen die Engländer fortgesetzt zahlen, immer wieder von Neuem zahlen, unaufhörlich zahlen, gerade das, was der Engländer, der nur an das Nehmen gewohnt ist, am Wenigsten hören mag. Die Trostlosigkeit der finanziellen Lage aber ist mit dieser enormen Kostenrechnung noch nicht erschöpft. Die Ausgaben dieses Jahres sind auf 187, die Einnahmen aber nur auf 132 Millionen veranschlagt, bleibt somit ein Deficit von 55 Millionen Pfund oder 1100 Millionen Mark. Um dieses zu decken, müssen — so verkündete Hicks-Beach, neue Einnahmequellen geschaffen, das heißt neue Steuern, eingeführt werden. Und zwar schlug er gleich eine ansehnliche Erhöhung der Einkommensteuer, sowie Abgaben auf Zucker und Zuckerfabrikate und einen Ausfuhrzoll auf Kohlen vor, der — wenn auch mit schwacher Mehrheit — angenommen wurde.

Da die erste und die letzte dieser Abgabe hauptsächlich die Capitalisten und die Großindustriellen treffen, also gerade diejenigen, die ganz besonders zum Kriege gehetzt haben, so kann man hierin schon eine Art Vergeltung erblicken.

Ueberhaupt muß Jeder, in dem das Gerechtigkeitsgefühl nicht ganz gestorben ist, die Genugthuung der Iren darüber theilen, daß den Engländern die finanziellen Folgen ihres Raubzugs immer fühlbarer werden ohne Aussicht, daß sie von den aufgewendeten Milliarden jemals einen irgendwie ansehnlichen Theil zurückerhalten werden. Und in diese Genugthuung mischt sich unwillkürlich der Wunsch, daß sie in Zukunft noch weit empfindlicher am Geldbeutel getroffen und schließlich genöthigt werden möchten, mit Schimpf und Schande sich aus Südafrika zurückzuziehen. Aus reiner Habsucht sind sie ausgezogen, um ein kleines Volk zu unterdrücken und auszurauben — da kann keine Strafe, die sie trifft, groß genug sein. Man darf nun begierig sein, wie das Unterhaus Herrn Chamberlains empfangen wird, wenn er demnächst wieder versuchen sollte, die Lage Englands in Südafrika rosa zu malen, und wie lange England diesen durch keine Gewissensregungen beengten Minister noch in seinem Amte beläßt.

Die „Daily News“ nennt die Kostenrechnung die verderblichste seit Menschengedenken. Dieser Boden Krieg, der mit ein wenig Takt hätte vermieden werden können, habe dem Lande bereits über 3000 Millionen Mark gekostet. Gegen die Erhöhung der Einkommensteuer hat die Zeitung nichts einzuwenden; die Zuckersteuer sei aber, — sagt das freihändlerische Blatt, — an sich höchst verwerflich, der Zucker folge dem Brod gleich an Wicht gleit. Der schlimmste Punkt des Budgets sei der Kohlenzoll.

Speziell der Zuckerzoll hat auch für Deutschland seine Nachtheile. Da Deutschland an der Zucker-Einfuhr nach England in hohem Maße betheiligt ist, so werden die deutschen Zuckerrüben-Bauern und die deutsche Zuckerrüben-Industrie erheblich geschädigt, bezw. genöthigt, zu den Kosten des afrikanischen Raubzuges beizutragen.

Locales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 27. April 1901.

* Um über die kriegsbrauchbaren Pferde und Fahrzeuge eine zuverlässige Uebersicht zu haben, findet im Laufe des Sommers im ganzen Reiche eine Vormusterung aller vorhandenen Pferde und Fahrzeuge statt. Gegenwärtig ist man im Landkreise Dortmund mit derselben beschäftigt; außer den schon abgehaltenen stehen noch folgende Termine an: Am 29. April im Amte Dorstfeld. Vormittags 8 Uhr. Zusammenkunftsort: Chaussee Huckarde-Dorstfeld. Mailoh. Schau der Pferde aus den Gemeinden Huckarde, Dorstfeld. Nachmittags 3 Uhr. Zusammenkunftsort: Ostausgang von Rahm auf dem Wege Rahm-Kirchlinde. Schau der Pferde aus den Gemeinden Rahm, Wischlingen, Marten. Am 30. April im Amte Lütgendortmund. Vormittags 8 Uhr. Zusammenkunftsort: Ostausgang von Oespel auf dem Wege nach Kley. Schau der Pferde aus den Gemeinden Oespel, Kley. Nachmittags 5 Uhr. Zusammenkunftsort: Kirchplatz Lütgendortmund mit angrenzendem Schulplatz. Schau der Pferde aus den Gemeinden Lütgendortmund, Delwig-Holte, Kirchlinde, Bövinghausen (Amt Lütgendortmund), Westrich. Am 1. Mai im Amte Mengede. Vormittags 8 Uhr. Zusammenkunftsort: Auf dem Wege Nette-Bodelschwingh, beim Kreuzungspunkte der Wege Nette-Bodelschwingh und Nette-Mengede. Schau der Pferde aus den Gemeinden Bodelschwingh, Brüninghausen, Deininghausen, Deusen, Dingen, Ellinghausen, Groppenbruch, Ickern. Nachmittags 3 Uhr. Zusammenkunfsort wie vor. Schau der Pferde aus den Gemeinden Mengede, Nette, Oestrich, Schwieringhausen, Werstersilde. Am 3. Mai im Amte Castrop. Vormittags 8 Uhr. Zusammenkunftsort: Marktplatz Castrop. Schau der Pferde aus den Gemeinden Behringhausen, Bövinghausen (Amt Castrop), Castrop, Frohlinde, Habinghorst, Merklinde, Obercastrop, Rauxel. Nachmittags 4 Uhr. Zusammenkunftsort: in Vellwig südlich Börnig. Schau der Pferde aus den Gemeinden Börnig, Giesenberg-Sodingen, Holthausen. Die näheren Bestimmungen ersieht man aus der betr. mehrmals veröffentlichten Bekanntmachung.

* **Dortmund.** Ueber die Hinrichtung des Mörders Wroblewski ist noch mitzutheilen, daß W. am Abend vorher sich einen Geistlichen erbat, welcher die ganze Nacht bei ihm blieb und betete. Ferner wünschte er sich ein warmes Essen und eine Cigarre; diese Henkersmahlzeit wurde ihm auch gewährt und verzehrte er mit großem Appetit. Sein Aussehen vor der Hinrichtung war bleich und sein Körper zitterte. Als der Erste Staatsanwalt dem Scharfrichter den Delinquenten zur Vollziehung der Strafe übergab, bat W. den Geistlichen nochmals um ein Gebet. Nach Verrichtung desselben legte er sich selbst auf den Richtblock.

* **Dortmund.** Der Konzessionsinhaber der Wirthschaft „Zum Krokodil“, Schützenstr. 69, Schulz aus Herford, hat sich in einem Anfalle geistiger Umnachtung in einem Walde erschossen. Der Verstorbene wurde seit dem 10. d. Mts. vermißt und ist inzwischen über sein Vermögen der Konkurs ausgebrochen.

* **Bochum.** Eine gänzliche Entfernung des Magens hat der Chefarzt des Bochumer Augusta-Hospitals Dr. v. Bardeleben, mit bestem Erfolge am 28. August v. J. an einer 52jährigen Frau ausgeführt. Entfernungen des ganzen Magens gehören heute noch zu den seltensten chirurischen Wagnissen. Hier handelt es sich um andauernde, rasch zunehmende Körperschwäche, mit ständigen Magenschmerzen, völliger Appetitlosigkeit und rapirender Abnahme des Körpergewichts. Die Laparotomie ergab Magenkrebs und ließ als einziges Mittel der Errettung die Entfernung des gesammten Magens erkennen. Das wurde gewagt, danach der Zwölfingerdarm mit dem Ende des Oesophagus (Schlundrohres) mit einer Doppelnaht verbunden und die Bauchhöhle geschlossen; die Operation hatte einschließlich der Narkose 75 Minuten gedauert. Es traten keinerlei nachtheilige Folgen ein. Schon am Abend trank die Patientin ein Glas Rothwein und vom dritten Tage ab vermochte sie Eier, Suppen, Fleischpeton mit Salzsäure ohne Beschwerden zu genießen. Die Patientin ist, wie Dr. v. Bardeleben in der „Deutschen mediz. Wochenschrift“ mittheilt, seit dem dritten Tage nach der Operation frei von Schmerzen und Beschwerden gewesen und bis heute geblieben. Zu ihrer weiteren Existenz und der Annahme, daß Fortsetzung des Lebens ohne Magen möglich ist, helfen die Physiologen aus; die mechanischen Funktionen des Magens scheinen, wenn derselbe nur als Vorwärmer (Temperaturregultator), und als Reservoir der Speisen angesehen wird, künstlich ersetzt werden zu können durch zweckentsprechende öftere Darreichung temperirter, zerkleinerter Speisen. Daß die abgenähte erste Dünndarmschlinge allmählich reservoirmäßig ausgedehnt werden und auch in Bezug auf ihre Schleimhaut-Veränderung eingehen muß, ist sicher, es scheint aber für den Gesammtorganismus keine Folgen zu hinterlassen. Die Erfahrungen haben schon längst gezeigt, daß, da Pankreassaft und die Galle nicht verloren gehen und das fehlende Material zur Peptonisierung des Eiweiß durch Pepsin und Säure künstlich ersetzt werden kann, alle Bedingungen vorhanden sind, welche die Stärke in Zucker verwandeln, die Peptonisierung der Eiweißkörper und die Emulgierung des Fettes bewirken. Man muß daher annehmen, daß eine Ernährung vom obersten Theile des Dünndarmes beim Menschen durchzuführen sei.

* **Bochum.** Der sozialdemokratische Agitator König hatte sich vor der Strafkammer wegen öffentlicher Beleidigung des hiesigen Bezirkskommandos zu verantworten. König hat in Nr. 60 des sozialdemokratischen „Volksblattes“ behauptet, daß das hiesige Bezirkskommando nicht nach Recht und Billigkeit, sondern nach Gunst und Gabe bei den Reklamationen verführe. Die vorgebrachten Behauptungen wurden in der Beweisaufnahme als unrichtig dargestellt. Das Gericht verurtheilte König infolgedessen zu 100 Mk. Geldstrafe.

* **Essen.** Die Strafkammer-Sitzung entrollte ein schreckliches Bild von dem Aberglauben in der polnischen Bergarbeiter-Bevölkerung. In Gelsenkirchen besteht seit Jahren ein sog. „Gebetsverein“ einer Secte, dessen Mitglieder stark dem Glauben an Teufel, Hexen u. s. w. ergeben sind. Die Dummheit der Polen machte sich die Bergmannsfrau Maria Bortz, geb. Deia zu nutze; sie galt als „Prophetin“ und wurde regelmäßig zu Kranken gerufen. Sie erklärte stets, daß die Krankheit durch Hexen verschuldet sei, die ausgetrieben werden müßten. Sie erbat sich dann Haare der Patientin, oder Bettfedern, Schmutz aus dem Krankenzimmer ꝛc., welche Dinge zusammen mit Geldbeträgen nachts an einem Kreuzweg vergraben werden müßten; dies sei aber mit Schwierigkeiten verbunden, da sich Teufel entgegenstellten, deshalb wolle sie das Vergraben besorgen. Auf diese Weise erschwindelte sie Geldbeträge zwischen 50 und 278 Mk. Nur in drei Fällen brachte die Gerichtsverhandlung volles Licht; in den anderen Fällen schwiegen sich die Zeugen aus oder sagten, sie hätten das Geld nicht für die Heilung gegeben. Die Aussagen erklären sich dadurch, daß die Zeugen noch immer an die Wunderkraft der Prophetin glauben. Das Gericht verurtheilte die Bortz wegen Betruges in drei Fällen zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängniß. Bemerkenswerth ist, daß die Gemeinde meist aus geschiedenen Ehemännern und Ehefrauen besteht, welche stark der freien Liebe huldigen sollen.

* **Aachen.** Auf der Zeche Nordstern bei Herzogenrath fand eine Explosion statt, durch welche zwei Bergleute getödtet und elf schwer verletzt wurden. Die Ursache der Explosion ist angeblich leichtfertiges Oeffnen einer Wetterlampe.

* In **Odenkirchen** ist der katholische Friedhof in ruchloser Weise zugerichtet worden. Ueber dreißig Gräber wurden aufgebrochen und verwüstet, die Kreuze und Denkmäler demolirt, von 50 Bäumen die Kronen abgeschlagen. Von den Thätern fehlt noch jegliche Spur.

* **Hannover.** Zu der Nachricht von dem Unfall des Oberstleutnants von Heyden-Linden auf der Bahrenwalder Heide wird noch gemeldet: Die Mutter der Frau von Heyden-Linden starb infolge der gehabten Aufregung am Herzschlag.

* **Halle a. S.** Auf der Grube „Von der Heydt“ bei Ammendorf ist die Belegschaft von 150 Mann wegen Lohnforderungen in den Generalstreik getreten.

Ein lebendiges Nadelkissen.

In Paris wird folgende sonderbare Geschichte erzählt, deren Aufklärung erst abzuwarten ist: Seit Donnerstag vergeht kaum eine Stunde, ohne daß der Apotheker Monchy, welcher in dem nahen Städtchen St. Germainen-Laye etablirt ist, von einem jungen Dienstmädchen mit der Bitte in Anspruch genommen wird, ihr Nähnadeln aus dem Körper zu ziehen. Das Mädchen dient als Kinderwärterin bei einem Greißler auf dem Marktplatze des Städtchens. Jeden Moment erscheint Marie beim Apotheker, welcher seit ihren ersten Besuchen verschiedene Pincetten bereit hält, und sagt: „Da habe ich schon wieder eine Nadel.“ Einmal befindet sich eine mit der Spitze austretende Nähnadel am Arme, ein anderes Mal im Ohre, einmal sogar im Auge des Mädchens. Eiligst zieht Herr Monchy die Nadel heraus, besorgt, daß sie nicht wieder im Körper verschwinde. So lautet der unwahrscheinlich klingende Bericht, der aus der kleinen alten Residenzstadt nach Paris gelangt ist. Ein Mitarbeiter des „Temps“ begab sich zu Apotheker Monchy nach Saint Germain. Dieser Mann bestätigte die Richtigkeit der Darstellung und sagte: Die Sache ist wahr, so unwahrscheinlich sie auch klingt. Ich habe persönlich etwa 120 Nähnadeln aus dem Körper des Mädchens gezogen, aus dem Arm, aus der Brust, aus der Umgebung des rechten Auges, aus den Ohren, aus den Wangen, aus den Füßen. Dieses junge Mädchen ist ein wahres Nadelkissen. Der Apotheker war so liebenswürdig, seine Kundschaft herbeizurufen. Das junge Mädchen, welches 16 Jahre, groß und stark ist, gut aussieht und ein schönes Gesicht hat, trat heiter in die Apotheke und sagte lachend: „Da kommt schon wieder eine Nadel heraus aus dem Arm.“ Monchy nimmt die leicht geröthete Stelle am Arm zwischen seine Finger, zieht rasch mit der Pincette eine drei Centimeter lange Nähnadel heraus, welche wie neu glänzt. Auf die Frage des Journalisten, wie das Mädchen zu dieser Invasion von Nähnadeln gekommen sei, erzählt Marie: „Als ich elf Jahre alt war, wettete ich mit meinen Schulkameraden, wer eine größere Anzahl von Nähnadeln verschlucken könne. An einem Tage habe ich 49 Nähnadeln verschluckt. Nur einmal empfand ich Beschwerden, weil ich eine Nadel mit der Spitze voraus verschluckt hatte.“ Ueber die Kameraden, welche dasselbe Spiel vor fünf Jahren getrieben, weiß Marie nichts, denn sie ist aus dem entfernten Departement Somme. In diesem Momente der Erzählung unterbricht sich das Mädchen und bemerkt. „Jetzt fühle ich eine Nadel im rechten Auge.“ Der Apotheker zieht thatsächlich aus der Pupille das Fragment einer abgebrochenen Nadel. Ein um seine Meinung gefragter Arzt bestätigte, daß verschluckte Nadeln den Weg durch den Körper machen und oft nach Jahren durch die Epidermis herustreten. Aber an dem Fall in Saint Germain sei unerklärlich, wie die Nadel, die in den Magen eingedrungen ist, durch das Ohr herauskomme; sie müsse also einen Theil des Schädelkastens passirt haben. Das sei erstaunlich und noch niemals beobachtet worden.

Tapeten

in großartiger Auswahl in den allerneuesten Dessins und Farbenstellungen zu den billigsten Preisen.

Farben,

trocken und streichfertig in Oel oder Lack angerieben.

Genaue Anleitung zum Selbstanstreichen von Fußböden, Fenstern, Thüren, Schränken oder sonstigen Gegenständen wird Jedem auf Wunsch bereitwilligst ertheilt.

Friedrich Schnettelker.

Frau Clara Geis,

„Graf Schwerin", Cottenburg 17a.

Blumengeschäft.

Bindereien jeder Art in Bouquets und Kränzen.

Reichhaltige Auswahl in künstlichen Kränzen, blühenden und Blattpflanzen.

Samenhandlung.

Garantirt keimfähiger Samen von nur besten Sorten.

In Folge des fortwährenden Niederganges der Metallindustrie ist sämmtliches zur Herdfabrikation erforderliches Eisenmaterial wesentlich im Werthe gesunken. Die im vorigen Jahre zu hohen Preisen gethätigten Abschlüsse sind erfüllt.

Es ist mir nun gelungen, mit Produzenten von Herdmaterialien recht vortheilhafte Verträge abzuschließen, namentlich habe ich mir einen großen Posten **Höch'sche Stahlbleche** zu recht niedrigen Preisen gesichert.

Da ich nun in der Lage bin, über einen alten eingeschulten, fast 20 jährigen Arbeiterstamm zu verfügen, ist es mir möglich,

meine Preise ganz bedeutend ermäßigen

zu können. Ich liefere z. B. heute schon schwere, doppelseitig emaillirte Kochherde mit Nickelgallerie u. Majolika-Thürgriffen für

30, 35, 40 u. 50 Mark.

F. Meise,

Herd- und Ofenfabrik,

Dortmund, Lütgebrückstraße 11, 13 u. 15.



VIII. Berliner Pferde-Lotterie.

Ziehung 10 Mai 1901.

5333 Gewinne Werth Mark

100,000

Hauptgewinne

10,000 M., 8000 M. etc.

Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M.

Porto u. Liste 20 Pfg., versendet gegen Briefmarken oder Nachnahme

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Runkelrüben,

Pflanzkartoffeln,

(magnum bonum),

auch Frühkartoffeln

gibt ab

Schulte im Hofe

„Consolith."

Eine tiefschwarze, dickflüssige Theermasse, das beste zur

Dichtung der Pappdächer, desgl. der Dachpfannen, sowie vorzügl. zum Anstrich auf Holz

ff faß- und eimerweise zu haben bei

Bernh. Siebert,

Dachdeckermeister,

Castrop, Wittenerstr. 21 a.

Für Husten und Catarrhleidende

Kaiser's Brust-Caramellen

die sichere Wirkung **2650** notariell begl. Zeugnisse ist durch anerkannt.

Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh u. Verschleimung.**

Packet 25 Pfg. bei **Fr. Köster in Castrop.**

Jeder Stellesuchende verlange sofort geeignete **Angebote.**

W. Hirsch Verlag, Mannheim, P 6

Flechtungsholz, Bohnenstangen u. Erbsenreiser

billig abzugeben.

Anton David,

Sandhändler,

Habinghorst bei Rauxel.



Hochfeine, erstklassige

Fahrräder

kaufen Sie am **billigsten** bei

Theodor Wenber,

Henrichenburg.

Helical, Premier und **Brunsviga.**

Starke dauerhafte **Tourenräder** von 135 Mk.

Elegante **Halbrenner** v. 145 Mk. an,

sowie hochfeine **Tourenräder** und **Strassenrenner** mit Glockenlager.

Gebrauchte gut erhaltene **Fahrräder** zu den **billigsten Preisen.**

Cataloge gratis u. franco.

Pieper & Hoopmann,

Woll-, Kurzwaaren.

Nur für Wiederverkäufer.

En gros

Lederwaaren,

Toiletteartikel, Gummi- u. Schmuckwaaren, Pfeifen-, Cigarren- und Cigarrettenspitzen, Stahlwaaren, Consum-Artikel 2c

Herne,

Vinkestr. 10.

Streng reelle u. billigste Bezugsquelle! In mehr als 150000 Familien im Gebrauche!

Gänsefedern,

Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunen. **Neuheit** und **beste Reinigung** garantiert! Gute, preisw. Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1 ℳ; 1,40. Prima **Halbdaunen** 1,60; 1,80. **Polarfedern** halbweiß 2; weiß 2,50. **Silberweiße Gänse-** und **Schwanenfedern** 3; 3,50; 4; 5. Silberweiße **Gänse-** u. **Schwanendaunen** 5, 75; 7, 8; 10 ℳ. **Echt chinesische Ganzdaunen** 2,50; 3. **Polardaunen** 3; 4; 5 ℳ. **Jedes beliebige Quantum** portofrei geg. Nachn.! Nichtgefallendes bereitwill. auf unsere Kosten zurückgenommen.

Pecher & Co.

in **Herford** Nr. 80 in Westfalen.

Proben u. ausführl. **Preislisten,** auch über **Bettstoffe, umsonst** u. **portofrei!** Angabe der **Preislagen** erwünscht!

---

20 000 rothe Betten

wurd. vers., ein Beweis, wie beliebt m. **Betten** sind. Ober-, Unterbett u. Kissen 12½, **prachtv. Hotel-Betten** nur 17½, **Herrschafts-Betten** 22½ Mk. **Preisliste gratis.** Nichtpass. zahle Betr. retour.

A. Kirschberg, Leipzig 36.

Friedr. Dellweg

Schneidermeister,

Widumerstraße 27a, Castrop Widumerstraße 27a,

früher **Zuschneider bei Herrn W. Rummenhöller**

empfiehlt sich zur

Anfertigung feiner Herrengarderobe

unter Garantie guten Sitzes, sowie prompter und reeller Bedienung

Große Auswahl in Muster von Stoffen der in- und ausländischen Fabrikate stehen zu Diensten.

Gute reinwollene einfarbige Cheviot-Anzüge schon von 42 Mk. an.

Auch anderweitig gekaufte **Stoffe** verarbeite einschließlich sämmtlicher Zubehörtheile, bei **Joppen-Anzügen für 25 Mark,** bei **Gehrock-Anzügen stellt sich der Preis etwas höher.**

Um geneigten Zuspruch bittet **D. O.**



Dürkopp's

und andere ◀ nur erstklassige ▶

Fahrräder

habe eine große Auswahl diesjähriger Modelle auf Lager und verkaufe solche sehr billig.

Wegen Raummangel gebe die noch vorräthigen Nähmaschinen zu Einkaufspreisen ab.

Franz Nierhauve

Rauxel-Bahnhof.

Eigene Reparaturwerkstatt. Kataloge gratis und franko.

Zahn-Arzt

Poth,

Herne, a. d. evangel. Kirche.

Sprechst.: 9—6 Uhr.

Bierflaschen

grüne u. goldgelbe in allen Größen.

Verschlüsse, Flaschenkasten, Gummischeiben, Spülmaschinen u. s. w.

empfiehlt zu Fabrikpreisen

Eduard Heinsberger,

Flaschen-Großgeschäft, Bochum.

---

6. Wohlfahrts-Lotterie zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.

Loose à Mk. 3.30 (Porto und Liste 30 Pf. extra)

Ziehung **31. Mai** u. folgende Tage **zu Berlin.**

16,870 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug.

Hauptgewinne: Mark

100000
50000
25000
15000

2 à 10000 = 20000
4 à 5000 = 20000
10 à 1000 = 10000
100 à 500 = 50000
150 à 100 = 15000
600 à 50 = 30000
16000 à 15 = 240000

Loosanzahl 500000. — Versand geg. Postanweisung oder Nachn. durch General-Debit: Bankgeschäft

Lud. Müller & Co.

in Berlin, Breitestr. 5, in Hamburg, Nürnberg u. München

Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Wasche mit **Luhns** Wasch-Extract

Sämmtliche garantiert keimfähige

Gartensämereien

sowie auch

Pflanzkartoffeln,

früh und **spätreife**

sind zu den billigsten Tagespreisen zu haben bei

Wilh. Schäfer,

Zeche Graf Schwerin.

Runkelrüben

und

Speisekartoffeln

(magnum bonum),

sind zu den billigsten Tagespreisen zu haben bei

Wilh. Schäfer,

Zeche Graf Schwerin.

Pferde u. Rinder

werden zum

Weiden angenommen.

Jh. von Hemmen,

früher Schlünders Hof, Bladenhorst bei Rauxel.

---

6 solide

Anstreichergehülfen

gesucht. **Ewald Neufeld**

Kriegerdenkmalstr.

Tüchtige

Zimmerleute

gesucht.

W. Köster, Zimmermeister, Rauxel.

Suche per 1 Mai ein ordentliches

Mädchen.

Hoher Lohn und gute Behandlung wird zugesichert.

August Bremke,

Zeche Graf Schwerin bei Castrop, Podelschwinghstr. Nr. 2

---

6 schöne, freundliche

Zimmer

mit Keller und Boden per 1. Juli, event. auch sofort, zu vermiethen.

Näheres durch die Geschäftsstelle.

führung unseres ersten Pfarrers, des hochw. Herrn **Menne**, statt. Um 9 Uhr findet nach dem Programm die feierliche Einholung des neuen Pfarrers statt, woran sich die Behörden, die Honoratioren der Gemeinde, die Schulen 2c. 2c. betheiligen werden, statt. Um 10 Uhr wird in der Kirche zu Börnig Levitenhochamt gehalten und hieran anschließend ist um 1½ Uhr Festessen in der „Centralhalle" in Sodingen. Die Bürger der jungen Pfarrei werden es sich sicher nicht nehmen lassen, ihre Häuser an diesem Festtage in reichstem Schmucke erscheinen zu lassen; frohbewegt werden die Pfarrkinder am morgigen Tage zur Kirche eilen, um in einem Gebet zu Gott den Segen des Himmels auf den ersten geistlichen Vater der neuen Pfarrei herabzuflehen.

* **Olfen.** Infolge von Zugveränderungen wird das Privat-Personenfuhrwerk, welches um 6^{05} Nachmittags von hier nach Datteln fährt, vom 1. Mai d. J. ab wieder den lange entbehrten Anschluß nach Rauxel und damit Bahnanschluß nach Wanne erreichen. Es finden vom 1. Mai ab statt:

die Abfahrt der Post nach Olfen	6^{05}	N.
„ Ankunft in Datteln	6^{45}	„
„ Abfahrt von Datteln	6^{55}	„
„ Ankunft in Rauxel	8^{00}	„
„ Abfahrt des Zuges nach Wanne	8^{11}	„

* **Dorsten.** In Polsum brannten fünf Wohnhäuser und das alte Schulgebäude ab. Auch die Kirche wurde vom Feuer ergriffen, jedoch alsbald gelöscht. Von einem einstürzenden Giebel wurde ein Mann erschlagen. Drei Feuerwehren waren thätig.

* In **Annen** wurde dem Fabrikarbeiter Bader von seinem Hauswirth, dem er die Miethe schuldete, der Schädel eingeschlagen. Der folgenschwere Schlag war mit einem langen scharfkantigen Stocheisen ausgeführt.

* **Bonn.** Bei herrlichstem Frühlingswetter traf am Morgen des 24. d. Mts. um 10 Uhr der Sonderzug mit dem Kaiser und dem Kronprinzen Wilhelm hier ein. Nach stattgehabtem Empfange durch den Oberbürgermeister, dem Polizeiinspector und dem Prinzenpaar von Schaumburg-Lippe fuhren die Herrschaften in zwei Equipagen nach dem Palais des Prinzen von Schaumburg-Lippe. In der Feststraße, welche herrlichen Schmuck aufwies, bildeten die Krieger- und andere Vereine Spalier. Das zahlreich anwesende Publikum begrüßte den Kaiser mit seinem Sohne durch brausende Hochrufe. Um 12 Uhr begab sich der Kaiser mit dem Kronprinzen zur Universität, wo die hohen Herrschaften mit Gefolge unter Vorantritt des Rectors in die Aula geführt wurden. Hier fand dann die feierliche Immatrikulation des Kronprinzen statt, bei welcher mehrere Ansprachen gehalten und ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht wurde. Später frühstückte der Kaiser bei dem Prinzen von Schaumburg-Lippe und abends war großer Commers in der Beethovenhalle. Vorläufig hat sich der Kronprinz in dem Hotel Royal einlogirt, bis die für ihn bestimmte Villa fertiggestellt sein wird.

* **Bonn.** Zur Ergänzung der Meldung über die umfangreichen Absperrungen anläßlich der Anwesenheit des Kaisers in Bonn theilt die „Voss. Ztg." noch mit, daß ausländische Arbeiter, besonders Italiener, unter polizeiliche Obhut genommen wurden. Einige wurden verhaftet und sollen erst nach der Abreise des Kaisers wieder entlassen werden.

* **Mannheim.** Im Mordprozeß Heckmann wurde der Angeklagte zum Tode verurtheilt.

Ein entsetzliches Unglück.

Eine schreckliche Katastrophe hat den Ort Griesheim bei Frankfurt am Main schwer heimgesucht. In der chemischen Fabrik Griesheim explodierten Donnerstag Nachmittag zwei Dampfkessel. Das Fabrikgebäude steht in Flammen. Nach den bisherigen Feststellungen beträgt die Anzahl der Todten 51, die der Verwundeten mehrere Hundert. Die Ortschaften Griesheim und Schwanheim wurden von den Bewohnern geräumt, da der Aufenthalt daselbst wegen der durch die Explosion sich entwickelnden Gase unmöglich ist. Die öffentlichen Gebäude in Höchst sind in Hospitäler umgewandelt worden. In Schwanheim fielen verschiedene Personen todt in den Straßen um. Das Unglück entstand in derjenigen Abtheilung in der Nitroglycerin hergestellt wird. Die erste Explosion fand um 3 Uhr 47 Minuten statt; kurz darauf erfolgte eine zweite Explosion. Die Katastrophe ist wahrscheinlich durch eine Unvorsichtigkeit herbeigeführt worden. Die gesammten Mannschaften der Fabrikfeuerwehr wurden durch die einstürzenden Trümmer begraben. Die meisten Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Herzzerreißende Scenen spielten sich am Frankfurter Hauptbahnhof ab, wo fortwährend Züge mit Verwundeten einliefen. Die Zahl der Todten ist noch nicht anzugeben, die der Verwundeten beträgt 150. Um 8 Uhr abends fand nochmals eine Explosion statt, alle am Rettungswerk betheiligten Personen ergriffen die Flucht. Um diese Zeit wuchs auch der Wind stetig, so daß das Schlimmste zu befürchten stand. Bis 9 Uhr abends waren 16 Todte geborgen. Der Griesheim gegenüberliegende Ort Schwanheim wurde durch die Explosion ebenfalls heimgesucht. Drei Scheunen und ein Waldcomplex geriethen in Brand. Drei Feuerwehrleute verbrannten bei den Löscharbeiten bis zur Unkenntlichkeit.

Vermischte Nachrichten.

* **Posen.** Bei der Auflösung einer polnischen Versammlung in Gostyn spielten sich, laut Posener Tageblatt, Scenen ab, die jeder Beschreibung spotten. Als der Commissar die Versammlung auflöste, weil die Behörden schwer beleidigt wurden, erscholl Geschrei und Gejohle, sodaß die Gendarmerie gewaltsam vorgehen und die Menge auseinander treiben mußte. Der Commissar wurde thätlich angegriffen. Die Vorgänge dürften ein gerichtliches Nachspiel haben.

* **Wien.** Hilsner wird hingerichtet. Der Oberste Gerichts- und Kassationshof hat die Nichtigkeitsbeschwerde des wegen des Polnaer Mädchenmordes vom Schwurgericht in Pisek zum Tode verurtheilten Hilsner verworfen.

Neues aus China.

Aus Peking wird gemeldet: Die chinesischen Truppen haben sich zurückgezogen. Die Deutschen und französischen Truppen drangen bis zur großen Mauer vor. Die erwartete Schlacht fand nicht statt.

Civilstand des Amtes Castrop

vom 22. bis 24. April 1901.

Geburten.

Ein Sohn: Bergm. Ernst Stock. Bergm. Lorenz Glowacz. Bergm. Ludwig Wengorz. Bergm. Carl Dirkes, Obercastrop. Unfallinvalide Wilhelm Kleffmann. Kaufmann Julius Meier. Bergm. Wilhelm Kröselberg, Obercastrop. Bergm. Wilh. Hahn, Rauxel. Bergm. Lorenz Biernat, Habinghorst. Bergm. Franz Götte, Obercastrop. Wladislaus Stuhl.

Eine Tochter: Bergm. Joseph Michalski, Holthausen. Bergm. Johann Otto, Frohlinde. Bergm. Joseph Nawrath, Habinghorst. Bergm. Martin Wolniewicz, Börnig. Bergm. Carl Bartholome, Merklinde. Bergm. Joseph Stermec, Holthausen. Bergm. Wilh. Piel.

Aufgebote.

Bergm. Stanislaus Gremborski, und Johanna Florczyk, Habinghorst. Bergm. Lorenz Taczanowiak, Habinghorst, und Dienstmagd Barbara Kaziniaczak, Rauxel. Bergm. Adalbert Zychlinski, Castrop, und Fabrikarbeiterin Petronella Stachowiak, Dortmund. Bergm. Friedr. Lange und Dienstmagd Elisabeth Auguste Kühle, Habinghorst. Bergm. Adalbert Jakubowskia und Dienstmagd Josepha Zegar, Börnig. Bergm. Friedrich Ziegenfuß und Hedwig Zollitsch, Obercastrop. Bergm. Martin Szymendera und geschäftslose Bronislawa Korach, Habinghorst. Lehrer Friedrich Wörmsdorf, Wanne, und Lehrerin Bertha Schröder, Castrop. Bergm. Franz Stepczak, Holthausen, und Dienstmagd Marianna Borowiak, Obercastrop.

Heirathen.

Hülfsweichensteller Peter Hoffmann, Dortmund, und geschäftslose Agnes Meuschwingers, Castrop. Coaksarbeiter Stanislaus Szczesny und Dienstmagd Julianna Michallak, Castrop. Bergm. Joseph Rogalski, G.-Sodingen, und Arbeiterin Martha Brill, Introschin.

Sterbefälle.

Wilhelm Krüger, Börnig, 1 M. Berginvalide Carl Frenz, 65 J. Gärtner Friedr. Wilh. Kötter, 56 J. Wilh. Bauermann, Rauxel, 2 J. Otto Thießmeier, Behringhausen, 1 M. Bergm. Julius Mühlhoff, Castrop, 28 J. Joh. Herm. Kupferschmidt, Dortmund 8 M.

Vergnügungen und Versammlungen.

„Krieger- und Landwehrverein", Castrop: Sonntag, d. 28. April, um 5 Uhr nachmittags Generalversammlung im Vereinslocale.

„St. Barbara-Knappenverein": Sonntag den 28. April, nachmittags 4 Uhr, Generalversammlung.

Consum-Verein „Glück Auf", Castrop: Sonntag, den 28. April, nachmittags 4 Uhr, Generalversammlung bei dem Genossen Meibert.

„Kaisersaal" (C. Meibert): Sonntag, d. 28. April, Vorführung lebender Photographien durch Fr. Thiele.

„Grand-Theater" Aug. Ahlers (Marktplatz): Samstag den 27. April, abends 8½ Uhr, große Gala-Sports-Vorstellung und Ringkampf. — Sonntag 2 Vorstellungen. Anfang 4 und 8½ Uhr.

„Schweine-Versicherungsverein", Rauxel: Sonntag, d. 28. April, nachmittags 4 Uhr, Generalversammlung.

„Bergmanns-Unterstützungsverein", Mengede: Sonntag den 28. April Generalversammlung im Vereinslocale. Beginn 4 Uhr nachmittags.

Ohne Kaufzwang

laden wir zum Besuch unserer vergrößerten Geschäftslokalitäten ein. Sämmtliche Artikel der Manufakturwaaren-Branche sind in großen Massen vorräthig und **bieten wir in allem das Beste.**

Besichtigen Sie unsere 8 grossen Schaufenster.

Folgende Artikel sind ausgelegt:

In den Schaufenstern Nr. 1, 2, 3, am Steinplatz: **Damen-Confection**

Im Schaufenster Nr. 4, in der Steinstr. 1: **Kleiderstoffe.**

Im Schaufenster Nr. 5, in der Steinstr. 1: **Herren-Confection.**

Im Schaufenster Nr. 6, in der Steinstr. 3: Sämmtliche **Kurzwaaren u. Kleider-Cattune.**

Im Schaufenster Nr. 7, in der Steinstr. 3: **Herrenstoffe** für Maass-Abteilung.

Im Schaufenster Nr. 8, in der Steinstr. 3: Sämmtliche **Betten u. Möbel.**

Grosse Posten Sonnenschirme und Hemden-Blousen.

Knaben-Strohhüte 29 Pfg. **Herren-Hüte 55 Pfg.**

Meyer & Günther,

Steinplatz. **DORTMUND.** Steinstraße 1—3.

Beiliegender Katalog der

Frühjahrs-u. Sommer-Saison 1901

der Firma

Gebr. Kaufmann,

DORTMUND.

Westenhellweg 44 und 46 — Westenhellweg 44 und 46,

empfehlen wir ganz besonderer Beachtung!

Die Firma bringt auch heute wieder den Beweis ihrer erprobten Leistungsfähigkeit in Bezug auf Auswahl u. Billigkeit.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 30. d. M.,
vormittags 9 Uhr
werde ich beim Wirth Köllma n hier:

3 Nähmaschinen, 4 Glasschränke, 3 Sopha, 2 Vertikow, 2 Kleiderschränke, 1 Ofen mit Rohr, 1 Schreibpult, 1 Tisch usw.

zwangsweise, öffentlich meistbietend gegen Baar versteigern.

Castrop, den 27. April 1901.

Wörmsdorf,
Gerichtsvollzieher.

Fritz Busch,

Castrop,
Münsterstraße Nr. 13.
Telephon 312.

Empfehle:
Cognac, Gilka, Rum,
Münsterländer prima Branntwein
„Naturweine",
Essenzen zur Bowle.
Cigaretten von Solem Aleikum
Prima Cigarren.

Tanz-Unterricht.

Beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich am Freitag den 3. Mai d. J. im Saale des Herrn **C. Meibert** Kaisersaal) einen

Tanz- u. Anstands-Cursus

eröffnen werde.

Der Unterricht findet statt jeden Dienstag und Freitag von 8—10 Uhr abends. Anmeldungen werden bei Herrn **C. Meibert** entgegengenommen.

Hochachtend
Jos. Lanwerd,
Tanz- und Anstandslehrer.

Per sofort ein
kräftiger
Laufbursche
gesucht.

Gebr. Kaufmann,
Castrop.

Ein sachkundiger
Mann
für Herstellung von Bach- u. Grabenbefestigungen mittels Flecht- oder Krippwerk in Accord wird gesucht.

Meldung in der Expedition d. B.

Mehrere junge Leute können
Kost u. Logis
erhalten. Behringhausen 4 I, beim Schlachthaus.

Biercontrolbücher
zu haben
Castrop. Ph. Culbart. Rauxel.

Med. Thee's	Chemicalien	Farbwaaren	Lacke und Pinsel	Freigegebene Heilmittel
Krankenweine	Verbandsstoffe	Neu eröffnet!	Artikel zur Krankenpflege	Thierarzneimittel
Cacao Thee		**Central-Drogerie Otto Hennewig.**		Chocoladen
Med. Seifen		**Castrop,** Widumerstraße. gegenüber dem kath. Pastorat.		Parfümerien
Toilette-Seifen	Speiseoele	Mineralwasser	Kinder-Nährmittel	Schwämme

Krieger-



und Landwehrverein Castrop.

Sonntg, den 28. April,
nachmittags 5 Uhr,
General-Versammlung.
im Vereinslocale.

Tages-Ordnung:
1. Anmeldung neuer Mitglieder.
2. Zahlung der monatlichen Beiträge.
3. Besprechung evt. Beschlußfassung über die Feier des diesjährigen Stiftungsfestes.
4. Verschiedenes.

N. B Während der Versammlung liegt die Gewinnliste der preußischen Landeslotterie für die Besitzer von Loosen zur Einsicht offen.

Ein neues
Salon-Pianino
aus erstklassiger Fabrik, wird für die Hälfte des Kaufpreises abgegeben.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle.

Ich bin zum Notar ernannt

und heute vereidigt.

Castrop, den 23. April 1901.

W. Becker,
Rechtsanwalt u. Notar.

Marktplatz. Castrop. Marktplatz.

Grand-Theater, August Ahlers.

Sonnabend, den 27. April, abends 8½ Uhr,
Große Gala-Sports-Vorstellung
mit durchweg neuem, exquisitem Programm.

Grosser Ringkampf

zwischen dem Herrn **Heinrich Hölzer,** Bierverleger, Castrop und dem Athlet **Ferdinand Dieckmann,** Meisterschaftsringer von Rheinland und Westfalen.

Sonntag, den 28. April
2 große Gala-Abschieds-Vorstellungen.
Anfang 4 und 8½ Uhr. Alles Nähere durch Tageszettel.
Preise der Plätze: Sperrsitz 1,20 Mk., 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 60 Pfg., Gallerie 40 Pfg. Kinder die Hälfte.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein — **Die Direction.**



Rennen zu Dortmund.

Das **Frühjahrs-Meeting** findet statt:
Donnerstag, 2. Mai, Nachmittags 3 Uhr,
Sonntag, 5. Mai, Nachmittags 3 Uhr.

Gesammtpreise ca. 21,000 Mk.

Sonnabend, 4. Mai cr.,
Vormittags 11 Uhr: **Prämiirung von Halbblutpferden,**
Nachmittags 2 Uhr: **Verkauf von Renn-, Reit- u. Wagenpferden.**
Näheres durch die Plakate.

Dortmunder Renn-Verein.

Für die praktische Küche!

Garantirt reine **Eier-Nudeln**
Garantirt reine **Eier-Maccaroni**
empfiehlt a ¼ Pfund 12 Pfg.
„ a ½ „ 23 „
„ a 1/1 „ 45 „

H. Brandenbusch-Kaiser
Kaisers Kaffee-Geschäft
nur in Castrop Münsterstrasse 14.

Kaisersaal (C. Meibert).

Franz Thiele's
Theater lebender Photographien.
Das Großartigste der Jetztzeit.
Nur Sonntag, den 28. April.

Vorführung von nur allerneuesten und besten Original-Aufnahmen. Von dem großen Bestand der Bilder seien hier nur einige angeführt:
Beschießung der Taku-Forts. — Präsident Krügers Empfang in Versailles u. Köln. — Der Leichenzug der Königin von England. — Die letzten Gefechte zwischen Buren und Engländern. — Ein siegreicher Rückzug der Engländer. — Buren erobern eine engl. Kanone. — Die Reise nach dem Mond. — Photograph u. Schnellzug. — Beim Doctor. — Kavallerie-Angriff. — Parademarsch. — Eine lustige Badegesellschaft. — Ach wie schön schmeckt diese Waffel. — Liebe u. Regenwetter. — Eine moderne Schweineschlächterei. — Beim Zahnarzt. — Ein Pariser Gaunerstreich. — Sensationell! **Der Feuertanz.** — Militärische Freiübung. — Warum Meyer nicht schlafen kann. — Engl. Chinatruppen werden in London empfangen. — Corsofahrt hoher Fürstlichkeiten und vieles andere mehr.

Ermäßigter Eintrittspreis: 1 Platz 60 Pf., 2. Pl. 40. Pf., 3. Pl. 20 Pf
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein — **Franz Thiele.**

Maggi zum Würzen verdient die höchste Beachtung der Hausfrauen. Es gibt ebenso **bequem wie billig,** — **wenige Tropfen genügen,** — jeder Suppe, auch wenn sie nur mit Wasser hergestellt ist, sofort einen **kräftigen Wohlgeschmack.** In Fläschchen von 35 Pfg. an zu haben bei **Herm. Todebusch,** Bahnhofstr.

Ebenso empfehlenswerth sind **Maggi's Suppenwürfel** a 10 Pfg., sowie **Maggi's Bouillon-Kapseln** a 12 und 16 Pfg.

Mehrere unmöblirte
Zimmer
zu vermiethen.
Näheres durch die Geschäftsstelle.

Zwei ordentliche
Anstreicher-Gesellen
auf sofort gesucht.
Franz Bathe, Anstreichermeister.